

<http://zueriost.ch/bezirk-pfaffikon/weisslingen/wir-versklaven-uns-der-macht-der-banken/1061501>

Weisslinger will Finanzsystem umkrempeln

«Wir versklaven uns der Macht der Banken»

Heiner Forster kämpft an vorderster Front für die Vollgeld-Initiative. Weil er bei der SP keine Unterstützung für das Anliegen fand, hat der Weisslinger der Partei den Rücken gekehrt.

von Marco Huber
30.05.2018, 09:57 Uhr



Heiner Forster: «Im Volksmund galten wir Initianten schnell einmal als Esoteriker und Utopisten, einfach weil wir aus deren Sicht mit etwas Neuem aufkamen.» (Foto: Christian Merz)

«Die Initiative fordert ein gerechtes und demokratisches Geldsystem.» Heiner Forster

Wo haben Sie Ihr Geld?

Heiner Forster: Auf einem Konto der Post Finance. Dieser Institution gegenüber habe ich am meisten Vertrauen.

Weshalb?

Die Post Finance verwaltet die Sparguthaben auf den Konten ihrer Kunden, ohne dass sie neues Geld schaffen kann. Zudem verlangt sie am wenigsten für ihre Finanzdienstleistungen. Dies zeigt, dass ein Finanzsystem auch ohne Buchgeld privater Banken funktionieren würde. Generell habe ich mich stark von den Privatbanken distanziert.

Ein Finanzsystem ohne solches Buchgeld beziehungsweise Giralgeld ist ein Kernanliegen der Vollgeld-Initiative. Wie kam es zu Ihrem Engagement dafür?

Der Hauptgrund war, dass ich durch meine Pensionierung mehr Zeit hatte, mich mit politischen Themen auseinander zu setzen. Das Thema Gerechtigkeit ist für mich etwas vom Wichtigsten und in unserem Geldsystem herrscht keine Gerechtigkeit. Nachdem ich vor einigen Jahren eine Sendung des Wirtschaftsformats «Eco» über Vollgeld gesehen hatte, war ich von dieser Idee überzeugt, obwohl ich keinen ökonomischen Hintergrund hatte. Inzwischen habe ich mir einen erarbeitet. Danach bin ich dem Verein «Monetäre Modernisierung» beigetreten und wurde nach kurzer Zeit auch in den Vorstand aufgenommen. Ich habe verschiedene Texte für die Romandie ins Französische übersetzt.

Sie waren bis vor kurzem Mitglied der SP. Wieso?

Vom Gedankengut her haben mir die Sozialdemokraten schon als Student und später als Lehrer entsprochen. Deshalb war ich SP-Mitglied. Wenn die SP ihren Grundprinzipien treu geblieben wäre, wäre ich immer noch SP-Anhänger.

Das klingt nach einem Bruch zwischen Ihnen und der Partei.

Die SP hat sich von den Grundsätzen Gerechtigkeit und Demokratie entfernt. Dies ist mir im Zusammenhang mit der Vollgeld-Initiative bewusst geworden. Die Initiative fordert ein gerechtes und demokratisches Geldsystem. Als ich mich als Mitinitiant an der Delegiertenversammlung der SP Schweiz für die Vollgeld-Initiative stark machte, stiess ich auf eine Mauer der Ablehnung. Wenn SP-Vertreter öffentlich sagen, dass diese Initiative nichts bringe, ist das für mich ein Hohn. Als die SP-Bundeshausfraktion sich im Dezember gegen das Anliegen ausgesprochen hat, konnte das ich nicht mehr länger akzeptieren und habe noch am gleichen Tag meinen Parteiaustritt gegeben.

Ihre Initiative stösst auf breite Ablehnung. Sämtliche Grossparteien sind dagegen. Ist sie derart weltfremd?

Für mich ist das völlig unverständlich. Sicheres Geld und ein sicheres Finanzsystem ist doch ein wichtiges Anliegen, gerade für die Bürgerlichen. Das kann man doch nicht einfach ignorieren, nur weil sich die Banken dagegen wehren. Das Volk aber versklavt sich an die Macht der Banken und merkt es nicht. Leider wird an den Schulen viel zu wenig Aufklärung zum Thema Geldpolitik betrieben

Als pensionierter Gymnasiallehrer muss Ihnen das zu denken geben.

Allerdings. Ich habe mich an der Kantonsschule Enge dafür eingesetzt, dass politische Themen im schulischen Rahmen diskutiert werden, bin damit aber abgeblitzt. In Lehrbüchern ist von Geldschöpfung kaum die Rede. Ich bin überzeugt, dass dies bewusst verschwiegen wird, weil das eine politische Diskussion ist. Ich hoffe, dass dieses Thema durch die Berichterstattung über die Vollgeld-Initiative nun vermehrt behandelt wird.

Die Vollgeld-Initiative will das Geldschöpfungssystem komplett umkrempeln. Sehen Sie sich als Revolutionär?

Ich habe zwar früher als Student an Demonstrationen teilgenommen, als Revolutionär sehe ich mich aber nicht. Die Vollgeld-Initiative ist keine Revolution. Ein solches System ist realistisch und umsetzbar.

Was sagen Sie Kritikern, welche die Initiative als utopisches, linkes Hirngespinnst betiteln, welches das Funktionieren der Volkswirtschaft gefährdet?

Das stimmt nicht. In einer Volksabstimmung von 1891 hatte das Schweizer Volk beschlossen, dass die Nationalbank als einzige Institution Schweizer Franken schaffen darf. Die Geschäftsbanken haben sich dem widersetzt und trotzdem künstliches Buchgeld hergestellt. Die bankenfreundliche und damals staatstragende FDP spielte dabei eine entscheidende Rolle. Dieser Aspekt wird heute oft stillgeschwiegen.



Dass die Geldpolitik an der Schule zu wenig Thema ist, stört den pensionierten Gymnasiallehrer Heiner Forster. (Foto: Christian Merz)

Wie stellen Sie sich die Welt mit einem Vollgeldsystem vor?

Die Nationalbank würde nur noch so viel Geld in Umlauf bringen, wie es der wirtschaftlichen Leistung des Landes entspricht. Heute wird diese mit der Geldschöpfung der Geschäftsbanken weit übertroffen. 80 Prozent des geschöpften Geldes geht in die Finanzspekulation und nicht in die Realwirtschaft. Das durch die Nationalbank geschaffene Geld würde in die Infrastruktur von Bund und Kantonen fließen. Somit müssten weniger Steuern gezahlt und Schulden könnten abgebaut werden. Vollgeld macht die Gelder auf unseren Zahlungskonten sicher, weil diese durch die Nationalbank vollständig gedeckt wären. Die heutige Einlagen-Sicherung ist völlig ungenügend. Die Geschäftsbanken würden ihr Privileg, Buchgeld zu schaffen und damit zu spekulieren, verlieren. Kein anderes Unternehmen verfügt über ein solches Recht. Es gäbe endlich gleich lange Spiesse für alle. Das ist gerecht.

Der 10. Juni rückt näher. Laut Umfragen droht der Initiative ein Totalabsturz. Hand aufs Herz: Wie realistisch schätzen Sie die Chancen ein?

Ich bleibe optimistisch. Wir haben an Stimmen zugelegt. Viele Kommentare in Zeitungen und im Internet fallen zugunsten unserer Initiative aus. Es gibt immer mehr Leute, die dieses komplexe Thema verstehen und dafür sind. Aber die Banken führen eine massive Gegenkampagne und haben den Grossteil der Politiker aller grossen Parteien auf ihrer Seite. Es wird aber auch viel Falschinformation betrieben. Auch das Abstimmungsbüchlein enthält eklatante Fehler.

Welche?

Es wird behauptet, Privatbanken dürften in Zukunft Geld nur noch verwalten und keine Kredite mehr vergeben. Natürlich wäre es Geschäftsbanken nach wie vor gestattet, Kredite zu gewähren. Ebenfalls falsch ist, dass die Einlagesicherung durch eine private Institution garantiert ist. Dem ist nicht so, weil die Versicherungssumme von sechs Milliarden Franken im Konkursfall niemals die über 700 Milliarden umfassenden Spargelder auf Zahlungskonten decken könnten. Wegen solcher und weiterer Desinformation wurde vom Hochschuldozent, Unternehmer und Bezirksrichter Michael Derrer beim Aargauer Regierungsrat eine Beschwerde eingereicht, mit Unterstützung der Vollgeld-Initianten. Anschliessend hat er eine zweite Beschwerde beim Bundesgericht in Lausanne eingereicht. Es kann deshalb sein, dass die Abstimmung wiederholt wird. Wir hätten dann eine zweite Chance.

Wo trifft man Sie am Abstimmungssonntag?

Ich reise nach Bern und werde zusammen mit Kollegen aus dem Komitee den Ausgang der Abstimmung abwarten. Das wird ein sympathisches Treffen und vielleicht gibt es ja doch noch ein Fest für uns.

Zur Person:

Heiner Forster gehört zu den Vollgeld-Initianten der ersten Stunde. Seit vier Jahren ist der heute 70-Jährige im Initiativkomitee und Vorstandsmitglied des Vereins «Monetäre Modernisierung», der die Initiative lanciert hat. Über 30 Jahre lang unterrichtete Forster Französisch an der Kantonsschule Enge in Zürich. Nach seiner Pensionierung trat er 2012 der SP bei und präsierte später die Sektion Fehraltorf-Russikon-Weisslingen. Im Dezember 2017 trat er aus der Partei aus, nachdem die SP-Bundesratsfraktion sich gegen die Vollgeld-Initiative ausgesprochen hatte. Forster, der ursprünglich aus Gossau SG stammt, lebt seit 1991 in Weisslingen. Noch bis Ende Juni ist Forster Mitglied der Schulpflege Weisslingen.

.....
Das will die Vollgeld Initiative:

Mit der Vollgeld-Initiative soll in der Schweiz ein Finanzsystem eingeführt werden, nach dem in Zukunft nur noch die Schweizerische Nationalbank (SNB) Geld schöpfen könnte. Für Geschäftsbanken wäre dies verboten. Jedes Bankkonto wäre ein Depot für Schweizer Franken, das treuhänderisch verwaltet würde. Die SNB würde neues Geld nicht mehr über die Geschäftsbanken in Umlauf bringen. Stattdessen würde es an den Bund, die Kantone und an die Bevölkerung verteilt und zum Abbau der Staatsschulden verwendet. Lanciert wurde die Initiative vom Verein «Monetäre Modernisierung». Die Initianten erhoffen sich eine Stabilisierung des Finanzsystems und eine sichere Deckung der Gelder auf Zahlungskonten. Für die Gegner stellt sie ein riskantes Experiment an der Schweizer Volkswirtschaft dar, da sie das Kreditgeschäft der Geschäftsbanken gefährde. Als einzige Partei unterstützen die Jungsozialisten (Juso) das Vorhaben. Die Grünen haben Stimmfreigabe beschlossen. Alle anderen Parteien haben die Nein-Parole gefasst. (mhu)